

mit Hülfe eines spitzen Werkzeuges, die Zeichnung auf einer unpolirten Kupferplatte, die hierauf mit einer dünnen Schichte durchsichtigen Emails belegt wurde. Hierauf überzog er seine Zeichnung mit einer dicken schwarzen Linie und füllte die Zwischenräume mit verschiedenen, meistens durchsichtigen Farben aus, so dass die schwarzen Linien denselben Dienst leisteten, den die goldenen Zwischenfäden in den erhobenen oder sogenannten *cloisonnés* Emails versehen. Die Ausführung der Carnationen bot die grösste Schwierigkeit dar, und man bildete sie mittelst einer Auflegung von schwarzer Farbe, auf welcher man das volle Licht, so wie die Halbtinten mit undurchsichtigem Weiss modellirte, mit gelegentlicher Hinzugabe eines leichten Auftrags von hellem durchsichtigen Roth. Dann blieb nichts übrig als die Vergoldung anzubringen und die nachgeahmten Edelsteine anzuheften — die letzte Spur beinahe der byzantinischen Schule, die ehemals einen so mächtigen Einfluss in Aquitanien ausgeübt hatte.

Diese Arbeit, in ihrem vollendeten Zustand, glich so ziemlich einem grossen rohgearbeiteten sogenannten *translucide Email*. Wahrscheinlich war diese Aehnlichkeit nicht zufällig entstanden, sondern absichtlich erzielt, besonders da die Emails dieser letztern Art nur in kleinen Stücken verfertigt wurden, so dass sie vollkommen geeignet waren die Stelle des Elfenbeins zu vertreten, in der Anfertigung jener kleinen *Triptycha*, welche, während des Mittelalters, als ein unentbehrliches Zugehör der Gemächer und Betstuben der Reichen betrachtet wurden. Deshalb sind auch alle die frühesten Emails in der Gestalt eines *Triptychons* oder *Diptychons*, oder bilden wenigstens Bruchstücke derselben. Viele unter den gegenwärtig erhaltenen Emails dieser Art sind noch mit ihrer ursprünglichen Einfassung von Bronze versehen, und sollen, wie die Alterthumsforscher annehmen, aus der Werkstätte des *Monvearni* hervorgegangen sein, dessen Initialen sie gewöhnlich tragen. *Monvearni* und *P. E. Nicholat*, oder, nach einer richtigern Auslegung des Namens, *Penicaud*, sind die einzigen deren Namen auf uns herabgekommen sind; die übrigen Künstler folgten der nur zu allgemeinen Sitte der Kunstarbeiter des Mittelalters, ihre Arbeiten nicht zu zeichnen, daher ihre Namen vergessen und für die Nachwelt verloren sind.

Im Anfang des sechzehnten Jahrhunderts hatte die Renaissance grosse Fortschritte gemacht, und manche Veränderungen bewirkt, unter welchen der zunehmende Geschmack für "*camaieu*" oder "*grisaille*" Malereien zu rechnen ist. Diese neue Mode wurde sogleich in den Werkstätten von *Limoges* allgemein, und so entstand die zweite Serie von Emailmalereien. Das Verfahren war beinahe dasselbe, welches bei den Carnationen der frühern Emails in Anwendung gebracht wurde, nämlich, man bedeckte zuerst die Kupferplatte gänzlich mit schwarzem Schmelz, auf welchem das Licht und die Halbtinten mit undurchsichtigem Weiss modellirt wurden; jene Theile die Farben erforderten, wie Gesicht oder Blattwerk, erhielten eine Glasur von gehöriger Tinte, und um den Effect des Ganzen zu erhöhen, wurde beinahe immer ein leichter Auftrag von Goldstrichen hinzugefügt. Zuweilen, wenn es erforderlich war, der Arbeit ausserordentlichen Glanz zu geben, wurde ein dünnes Gold — oder Silberblättchen, "*paillon*" genannt, auf den schwarzen Grund aufgelegt, und dann mit Glasur bekleidet. Alle diese Verfahrensweisen sieht man vereinigt in den von *Leonard Limousin* zur Ausschmückung der *Sainte Chapelle* verfertigten, und gegenwärtig im *Louvre* befindlichen, zweien Bildnissen der Könige *Franz I.* und *Heinrich II.* Die Stadt *Limoges* war dem erstern dieser Monarchen die grössten Verbindlichkeiten schuldig: denn er war es, der die Fabrik in der Stadt anlegte und den *Leonard*, "*peintre, émailleur, valet-de-chambre du Roi,*" zum Director derselben ernannte, wobei er ihm zugleich den Namen "*le Limousin*" beilegte, um ihn von dem andern noch berühmtern *Leonardo da Vinci* zu unterscheiden. Dass der "*Limousin*" kein gemeiner Künstler war, ergeht aus seinen Copien der frühen deutschen und italienischen Künstler sowohl, als aus den von ihm verfertigten Originalbildern des Herzogs von *Guise*, des *Constabels* von *Montmorency*, der *Catherine von Medicis*, und mancher anderer seiner berühmten Zeitgenossen, bei deren Beurtheilung man nicht ausser Acht lassen muss, dass das Material in welchem sie ausgeführt sind unter allen andern, die grössten Schwierigkeiten in seiner Anwendung auf Kunstwerke darbietet. Die Werke *Leonard's* erstrecken sich vom Jahre 1532 bis zum Jahr 1574, und zu gleicher Zeit mit ihm blühten zahlreiche Emailmaler derselben Schule, deren